

## Haushaltsrede bei Einbringen des Haushaltsentwurfes 2014

---

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

in den letzten Tagen und Wochen  
sind mehrere Dinge zusammengekommen,  
die in einer Haushaltsrede Platz finden sollten,  
zumal eine solche Rede zugleich Bilanz und Ausblick ist  
und nicht nur eine Übersicht der Zahlen,  
die wir Ihnen mit dem Haushaltsentwurf vorlegen.

An erster Stelle steht die wenige Tage alte Nachricht,  
dass die **Ortsumgehung Uckerath** nicht auf der  
Liste der NRW-Vorschläge zum Bundesverkehrswegeplan steht.  
Wie man eine für die Menschen in Uckerath,  
die Infrastruktur in Hennef  
und die Wirtschaft in der Region  
so enorm wichtige Maßnahme einfach ignorieren kann,  
ist absolut unbegreiflich.

Diese Entscheidung war ein Schlag ins Gesicht,  
sie geht komplett an den Menschen und Tatsachen vorbei.  
Diese Menschen nämlich leiden entlang der B8 in Hennef-Uckerath  
unter der Belastung von fast 20.000 Fahrzeugen täglich.  
Jenseits der Landesgrenze wird die B8 ausgebaut,  
zugleich ist die Gruppe der Befürworter der Ortsumgehung Uckerath  
groß und bemerkenswert vielfältig.

Im Juli habe ich mich vor Ort mit  
den Landräten Michael Lieber (Kreis Altenkirchen) und Frithjof Kühn,  
den Mitgliedern des Deutschen Bundestages  
Elisabeth Winkelmeier-Becker und Erwin Rüdell,

den Mitgliedern des Landtages Rheinland-Pfalz  
Thorsten Wehner, Dr. Peter Enders und Michael Wäschenbach  
sowie Dirk Schlömer als Mitglied des Landtages NRW  
getroffen.

Alle haben sich für die Ortsumgehung ausgesprochen.

Die Initiative „Anschluss Zukunft“

der Kreishandwerkerschaft Rhein-Westerwald, der IHK-Altenkirchen,  
des Landrates des Kreises Altenkirchen,

der Wirtschaftsförderungen der Kreise Westerwald und Altenkirchen,

der IHK-Montabaur und der Kreissparkasse Altenkirchen

fordert unter anderem einen B8-Ausbau bis zu Autobahn 560.

Die Industrie- und Handelskammer Koblenz

fordert in der im März 2012 vorgelegten „Mündersbacher Resolution“

ebenfalls den Ausbau der B8 als Ortsumgehung Uckerath.

Bereits im Herbst 2012 haben wir in diesem Gremium

und unterstützt von der Gemeinde Eitorf

eine Resolution zum Ausbau der B8 und zur Aufnahme in den

Bundesverkehrswegeplan 2015 beschlossen.

Gemeinsam mit der Gemeinde Eitorf

werden wir Ihnen in der nächsten Ratssitzung

eine aktualisierte Fassung

der Resolution an die Bundesregierung

vorlegen.

Es stimmt: Bund und Land müssen angesichts vieler Forderungen,

Notwendigkeiten und Begehrlichkeiten mit begrenzten Mitteln haushalten.

Aber es stimmt ebenso,

dass die Ortsumgehung bereits als **vordringliche** Maßnahme

Teil des Bundesverkehrswegeplans 2003 war.

Jetzt, nachdem das Nachbarland seinen Teil der B8 ausgebaut hat,

jetzt, nachdem noch mehr Fahrzeuge als 2003 über die B8 fahren,

jetzt soll es nicht mehr vordringlich sein,  
sondern ganz und gar unwichtig?  
Das ist einfach nicht vermittelbar,  
und man wird den Eindruck nicht los,  
dass wir  
– bei aller notwendigen Sanierung  
von Brücken und Autobahnen in Ballungsräumen –  
in den Randlagen unseres Bundeslandes  
von der Entwicklung abgekoppelt werden.

Neben dieser negativen Meldung  
gab es in letzter Zeit aber vor allem Positives zu melden,  
so vor wenigen Tagen bei der **Eröffnung des Generationenhauses**  
als letztem großen Meilenstein im **Entwicklungsgebiet Hennef-Mitte**.  
2005, als wir den ersten Abschnitt des Parkhauses eröffnet haben,  
war drumherum im Wesentlichen Brachland.  
2007 kam der Place Le Pecq hinzu und  
2008 entstand die Idee zu einem Generationenhaus.

Ich habe in den vergangenen Jahren an dieser Stelle immer betont,  
dass wir natürlich sparen, trotzdem aber auch investieren müssen.  
Kommunale Investitionen schaffen Werte für die Zukunft  
und aktivieren privates Engagement.  
Nur das Sparen im Blick zu haben,  
klingt gut, blockiert aber den Weg in die Zukunft.  
Nur zu investieren wäre aber auch nicht besser.  
Die Mischung macht es,  
und Investitionen an der richtigen Stelle  
bewirken auch das Richtige.

Die Entwicklung in Hennef-Mitte ist meines Erachtens ein Paradebeispiel.  
Denn ausgehend von unseren Investitionen

in den Place Le Pecq und das Parkhaus  
sowie den Bau des Jugendparks  
und unserer Idee eines Generationenhauses  
inklusive der Bereitschaft,  
uns dort auch als Mieter zu engagieren,  
wuchs Hennef-Mitte rasch zu dem, was es heute ist.

2009 entstand das Gesundheitszentrum der Sieg Reha GmbH,  
2010 zwischen Place Le Pecq und Parkhaus der „Kopfbau“,  
2011 das Seniorenzentrum der Curanum AG,  
ab 2012 bis vor kurzem dann das Generationenhaus.  
Vor einigen Wochen haben wir außerdem  
den zweiten Abschnitt des Parkhauses eröffnet:  
Insgesamt stehen dort nun 628 P&R-Plätze  
und 59 Miet-Parkplätze zur Verfügung.

Alles in allem haben wir in Hennef-Mitte heute einen  
optimal an den Öffentlichen Nahverkehr angebundenen,  
hervorragend ausgestatteten  
und zudem architektonisch sehenswerten Mittelpunkt  
für die medizinische und soziale Versorgung,  
auf dessen Entwicklung wir stolz sein können.

Überhaupt können wir mit der **Entwicklung des Zentrums**  
sehr zufrieden sein.

Wir haben dort in den letzten Jahren  
ein Projekt nach dem anderen angepackt und umgesetzt  
– in Eigenregie oder Mithilfe von Investoren oder Fördergebern:  
nach Markt- und Adenauerplatz  
sowie dem Bahnhof  
dann im Juli 2011 den Busbahnhof  
und von August 2012 bis März 2013

den Straßen- und Kanalbau in der Ladestraße,  
wo wir zwischenzeitlich  
sowohl mit einem Bebauungsplan wie auch mit einem Einzelhandelskonzept  
die planerischen Grundlagen geschaffen haben.  
Mittlerweile hat der Hochbau begonnen  
und bis zum nächsten Jahr entsteht dort – wie sie ja wissen –  
ein Geschäfts- und Bürohaus  
mit rund 4.000 Quadratmetern Verkaufsfläche  
für einen Saturn-Elektromarkt,  
ein Bekleidungsgeschäft (Charles Vögele),  
ein Schuhhaus (Reno) sowie  
einen Backshop, einen Lotterieladen,  
einen Friseur und weitere Einzelhandels- und Gastronomieangebote.  
Hinzu kommt ein Parkhaus mit zunächst 200 Plätzen,  
das eine bedeutende Entlastung für den Parkdruck  
im Hennefer Zentrum bringen wird.

Eine Investition in die Zukunft war auch die Entscheidung,  
den **Baubetriebshof am neuen Standort** an der Löhestraße  
neu zu bauen  
und am alten Standort der Firma Aldi Platz zu bieten.  
Gut drei Millionen Euro der Gesamtkosten für den neuen Betriebshof  
in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro  
sind durch den Verkauf des alten Bauhofgeländes an Aldi gedeckt.

Zufrieden können wir auch  
mit einem der insgesamt umfangreichsten Projekte der letzten Jahre sein:  
der **Entwicklung im Neubaugebiet „Im Siegbogen“**.  
Dort haben wir ab März 2009 mit einem städtischen Team  
die Vermarktung in die Hand genommen  
und im Vorfeld sowie dann parallel in Ausschüssen und Rat  
die planerischen Voraussetzungen geschaffen.

Jetzt sind alle Grundstücke für Einfamilienhäuser verkauft!

Kurz gefasst bedeutet das  
rund 900 Einwohner in 430 Wohneinheiten  
und 251 verkaufte Grundstücke.

Weitere Meilensteine dort waren  
der Bau der Siegtal-Grundschule und deren Eröffnung 2007,  
die Eröffnung des S-Bahn-Haltespunktes im Dezember 2011  
sowie der Betriebsbeginn im neuen Kindergarten am 1. September 2013.  
Aktuell beginnen wir im Neubeugebiet mit dem Straßenendausbau,  
der bis Ende 2014 abgeschlossen sein soll.

Zudem sind dort bislang  
ein Generationenplatz und vier Kinderspielplätze entstanden,  
drei weitere sind in Planung.

Übrigens haben wir in ganz Hennef seit 2009  
rund eine Million Euro  
in den Aus- und Neubau von Spiel- und Bolzplätzen gesteckt.

Und mit dem Bau zahlreicher Kunstrasenplätze,  
der Mehrzweckhalle Meiersheide,  
sowie der hohen Investitionen in die Mensa  
und den naturwissenschaftlichen Trakt des Gymnasiums  
haben wir die **sportliche und schulische Infrastruktur** Hennefs  
nachhaltig verbessert und geprägt.

Zuletzt haben wir dann von April 2012 bis Sommer 2013  
die **Gesamtschule Hennef-West** in die Wege geleitet,  
gegründet und eröffnet.

Das war nicht nur eine schnelle, reibungslose und erfolgreiche Schulgründung,  
sondern vor allem haben wir damit einen Paradigmenwechsel  
in der Hennefer Schullandschaft eingeleitet.

Wir tragen der Tatsache Rechnung,  
dass mehr und mehr Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule  
ihren Kindern die Option Abitur offen halten wollen.  
Viele wünschen außerdem eine Beschulung in Gesamtschulen  
bzw. in Schulen mit Ganztagsbetreuung,  
wie sie nun ja auch das Gymnasium anbietet.  
Die Anmeldezahlen an den Hennefer Schulen  
haben eine deutliche Sprache gesprochen,  
die letztlich aber der allgemeinen Stimmung im Lande entspricht.  
Die Entscheidung für die Gesamtschule Hennefer-West  
war ohne Frage absolut richtig  
und sichert nachhaltig die hohe Qualität der Hennefer Bildungslandschaft  
und die Vielfalt der möglichen Abschlüsse.  
Damit ist das Thema Gesamtschule Hennefer-West  
aber noch nicht abschließend behandelt,  
ich komme darauf noch einmal zurück.

Nicht nur solch gravierende Entscheidungen  
wie die Gründung einer neuen Schule,  
tragen zur Zukunftsfähigkeit bei.

Seit Jahren setzen wir  
– im Sinne des Hennefer Medienkompetenz-Modells –  
konsequent auf die moderne **Medienausstattung** und Vernetzung  
unserer Schulen.

So haben wir inzwischen 100 interaktive **Whiteboards**  
zu einem Preis von rund 4.000 Euro pro Stück  
inklusive Zubehör und 25 iPads  
im Wert von insgesamt rund 14.200 Euro  
für Hennefer Schulen angeschafft.

Zudem haben wir die Versorgung der Schulen mit PCs merklich verbessert:  
2008 verfügten die Schulen über 684 PCs,  
9,2 Schüler mussten sich einen PC teilen

2013 sind es schon rund 1.100 PCs  
und auf einen PC kommen nur noch rechnerisch 5,7 Schüler.

Die zunehmend bessere Medien-Ausstattung in den Schulen ist natürlich eng verbunden mit der Verbesserung der Medienanbindung im ganzen Stadtgebiet – um ein weiteres, enorm wichtiges Projekt zu nennen, das uns beschäftigt hat.

2009 lag die DSL-Versorgungsquote in Hennef bei 54 Prozent, heute liegt sie bei über 96 Prozent.

Parallel zu alledem haben wir in den letzten Jahren das Angebot **Offener Ganztagschulen in Grundschulen** geschaffen sowie die Hennefer Kindergärten für die Anforderungen zur **Betreuung der unter Dreijährigen** fit gemacht. Wir haben 2009 die Integrative Kita Bröl eröffnet, Häuser an der Kaiserstraße für 1,2 Millionen Euro zur Kita umgebaut und die Kita Siegbogen gebaut – städtische Kosten hier: 1,83 Millionen Euro. Damit und mit zahlreichen Ausbaumaßnahmen zum Beispiel in den städtischen Kitas „Vogelnest“ in Edgoven und „Fledermäuse“ in Dambroich, den katholischen Einrichtungen „St. Remigius“ in Happerschoß und „Liebfrauen“ in Warth sowie der AWO-Kita „Wirbelwind“ in Weldergoven können wir aktuell eine bedarfsgerechte Zahl von U3-Plätzen anbieten.

Das sind viele konkrete Projekte, die Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt haben. Darüber hinaus befassen wir uns aber auch mit den **theoretischen und planerischen Grundlagen** der weiteren Entwicklung Hennefs. Dazu gehört der neue Flächennutzungsplan,

wobei das damit zusammenhängende Einzelhandelskonzept ja bereits Grundlage für die Planungen in der Ladestraße sowie der Überlegungen für eine künftige Nutzung des Heiligenstädter Platzes ist.

Weitere Grundlagen bieten der Leitbild-Prozess, den wir mit Hilfe des Stadtmarketing-Vereins durchlaufen haben – das Thesenpapier wird in Kürze dem Wirtschaftsausschuss und anschließend dem Stadtrat vorgelegt –, das Ende 2012 beschlossene Kulturentwicklungskonzept sowie der Sportstättenleitplan, der Ihnen im nächsten Sportausschuss vorgelegt wird.

Blick man auf all das, was wir in den letzten Jahren geleistet haben und bringt das in Relation zur Haushaltslage, dann ist die Bilanz meines Erachtens sehr, sehr gut. Trotz knapper Kassen, trotz Wirtschafts- und Finanzkrise, trotz der allgemeinen strukturellen Probleme der öffentlichen Haushalte haben wir enorm viel geleistet und uns zugleich soweit es geht um den Abbau von langfristigen Verbindlichkeiten bemüht.

Ich sage „Wir“, denn ausdrücklich ist das eine gemeinsame Leistung von Verwaltung und Politik, deren Grundlagen und Voraussetzungen sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, in Rat und Ausschüssen schaffen. Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Und damit komme ich zu den konkreten Zahlen,

die wir Ihnen im **Entwurf für den Haushalt 2014** vorlegen.

Die wichtigste Botschaft:

Wir werden auch 2014

unsere eigenverantwortliche finanzielle Selbstverwaltung erhalten.

Der **Ergebnisplan** des Haushaltsentwurfes 2014

verzeichnet rund 94,3 Millionen Euro ordentliche Erträge

und rund 93,3 Millionen Euro ordentliche Aufwendungen.

Im Ergebnis aus der laufenden Verwaltungstätigkeit

schließt er mit einem Plus von rund einer Million Euro ab.

Verrechnet mit Finanzerträgen in Höhe von 553.000 Euro

und Zinsen und Finanzaufwendungen in Höhe von 4,7 Millionen Euro

ergibt sich ein Jahresergebnis von minus 3,2 Millionen Euro.

Verarbeitet ist hierin bereits die 1. Modellrechnung

zum Entwurf des Gemeindefinanzierungsgesetzes 2014 (GFG 2014).

Einige Parameter konnten wir natürlich noch nicht einarbeiten,

so die regionalisierte Novembersteuerschätzung

und die 2. Modellrechnung zum GFG 2014,

das im November in den Landtag kommt.

Den Ausgleich des Defizites

werden wir über die allgemeine Rücklage leisten,

die wir damit um nicht ganz fünf Prozent verringern.

In den Folgejahren wird sich das Bild insofern nicht ändern,

als dass wir weiterhin,

wie das mittlerweile in so gut wie allen Kommunen der Fall ist,

auf die Rücklagen zurückgreifen müssen,

also das Eigenkapital weiter verzehren,

um einen ausgeglichenen Haushalt darstellen zu können.

Allerdings bleiben wir ab 2014 einschließlich Finanzplanungszeitraum

weiter unter der 5-Prozent-Hürde des Haushaltssicherungskonzeptes.

Mit anderen Worten: das gefürchtete HSK können wir knapp vermeiden.  
Möglich wird das aber nur sein,  
wenn wir weiter jede Sparmöglichkeit nutzen,  
wie wir das ja bereits in den vergangenen Jahren getan haben.

#### Der **Finanzplan** für 2014

verzeichnet im Saldo der laufenden Verwaltungstätigkeit  
ein Plus von rund 1,8 Millionen Euro  
und im Saldo der Investitionstätigkeiten  
ein Minus von rd. 3,2 Millionen Euro.  
Das Saldo aus Finanzierungstätigkeit,  
also Kreditaufnahme und Tilgung,  
verzeichnet ein Minus von 593.213 €.  
Ein – sozusagen – positives Minus,  
denn das ist der Betrag,  
um den wir uns entschulden.  
Trotz nach wie vor angespannter Finanzlage  
werden wir 2014 also wieder  
mehr Schulden tilgen als neue Schulden aufnehmen.

Lediglich in 2010 und 2011 war eine Nettoneuverschuldung  
aufgrund der Umbaukosten am Gymnasium nötig.  
Wie geplant kommen wir nun weiterhin **ohne Nettoneuverschuldung** aus  
und werden dies auch in den kommenden Jahren so einhalten.

Der **Gesamtschuldenstand** der Stadt wird demnach  
in den kommenden Jahren weiter sinken.  
Nach einem Spitzenwert von 94 Millionen Euro 2003  
haben wir trotz aller Maßnahmen,  
die wir in den letzten Jahren in Hennef umgesetzt haben,  
diesen auf 87 Millionen 2012 gedrückt.  
Nach einem Anstieg 2013 zeigt die

Kurve ab 2014 für die nächsten Jahre wieder nach unten.

Zu danken haben wir das übrigens auch der großen Disziplin der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verantwortlich haushalten und alle Vorhaben und Ausgaben sorgsam prüfen. Dafür sei Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Zwei wichtige Faktoren möchte ich noch nennen, die die Haushaltsplanung erschweren beziehungsweise die Grenzen der eigenen Möglichkeiten aufzeigen.

Da ist zum einen der schmerzliche **Rückgang der Schlüsselzuweisungen** um rund zwei Millionen Euro im Vergleich zum laufenden Jahr und im Vergleich zur Finanzplanung auf Basis des diesjährigen Gemeindefinanzierungsgesetzes.

Dagegen stehen Aufwendungen, auf deren Höhe wir als Kommune ebenso wenig direkten Einfluss haben, wie auf die Höhe der Zuweisungen. Bereits im vergangenen Jahr habe ich darauf hingewiesen, dass **Personalkosten und Transferaufwendungen** zusammengenommen rund 70 Prozent des ordentlichen Aufwandes ausmachen. Das ist natürlich auch 2014 so.

Unsere Personalkosten lagen 2010 bei 21,1 Millionen Euro. 2011 waren sie auf 22 Millionen gestiegen. 2012 lagen sie bei 22,66 Millionen, 2013 bei 24,8 Millionen 2014 liegt der Ansatz bei 24,6 Millionen

Die „Transferaufwendungen“, also vor allem die Sozialleistungen und die Kreisumlage,

lagen 2010 bei 33,6 Millionen und 2013 bei 37,7 Millionen.

Der Ansatz 2014 liegt bei 39 Millionen.

Alleine die Kreisumlage schlägt mit 20 Millionen Euro zu Buche.

Personalkosten und Transferaufwendungen

lagen demnach 2010 zusammen bei 54,7 Millionen,

2013 bei 62,5 Millionen Euro

und 2014 bei 63,6 Millionen Euro.

Bitte verstehen Sie mich richtig:

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

haben jeden Cent redlich verdient!

Und den Transferaufwendungen stehen Leistungen gegenüber,

die ohne Umlagesysteme von uns als Kommune direkt zu erbringen wären.

Dennoch zeigen diese Zahlen,

wie hoch die gebundenen Haushaltsmittel sind

und wie vergleichsweise gering der Anteil der Mittel ist,

der beplant werden kann.

Wobei natürlich auch dieser „planbare“ Anteil

durch zahlreiche Notwendigkeiten und vertragliche Bindungen

auch wieder in nur ganz geringem Umfang ganz „frei“ verfügbar ist,

wenn man zum Beispiel an Reinigungskosten,

Verbrauchskosten wie Strom und Wasser

sowie Ersatzbeschaffungen und Reparaturen denkt.

Und dennoch müssen und werden wir auch in den kommenden Jahren

**zahlreiche neue Projekte angehen und Begonnenes fortsetzen.**

Eine ganz hohe Priorität haben für mich hierbei alle Projekte in Bereich

Kinder, Bildung, Sport und Schulen.

Ganz oben auf der Liste steht hierbei natürlich

die Gesamtschule Hennef-**West**,

die wir in den kommenden Jahren bis zum Vollbetrieb entwickeln müssen.  
In Aus- und Umbau investieren wir ab 2014 bis 2016 3,1 Millionen Euro,  
in die Ausstattung bis 2017 weitere rund 500.000 Euro.

Die Verbesserung der Versorgung mit Kindergartenplätzen  
schlägt zum Beispiel beim **Neubau der Kindertageseinrichtung Stoßdorf**  
im Planungszeitraum 2015 und 2016 mit rund 1,3 Millionen Euro zu Buche.  
Der Ausbau der Kita Dambroich wird  
– beginnend ab diesem Jahr –  
insgesamt 700.000 Euro kosten,  
der Ausbau der U3 Betreuung in Lichtenberg 400.000 Euro.

Auch in die **sportliche Infrastruktur** werden wir weiter investieren,  
so mit einem Investitionskostenzuschuss in Höhe von 100.000 Euro  
für den Bau einer **Sport- und Gymnastikhalle**  
im Bereich der HTV-Sporthalle und der GGS Gartenstraße.  
In das **Stadion** im Schul- und Sportzentrum  
werden wir 500.000 Euro investieren,  
um es für den Liga-Spielbetrieb  
sowie die Nutzung für die Leichtathleten zu ertüchtigen.

Weitere Investitionen werden wir auch  
im Bereich **Hochwasserschutz** leisten müssen.  
Hier haben wir in den vergangenen Jahren alleine im Zentralort  
alles in allem 7,25 Millionen Euro aufgewendet.  
Der Hochwasserschutz von der Kläranlage bis zu Stadtgrenze  
kostet uns 2014 weitere 100.000 Euro,  
die Renaturierung des Hühnerbaches sogar 700.000 Euro  
und schließlich der Hochwasserschutz Weldergoven ab 2014 860.000 Euro.  
Andere Aufwendungen nehmen sich  
in der Einzelbetrachtung eher bescheiden aus,  
stellen unter dem Strich aber eine stolze Summe dar.

Nimmt man zum Beispiel  
alle **Investitionen in die öffentlichen Verkehrsflächen** zusammen,  
von kleinen Maßnahmen über Buswartehallen bis zum Straßenausbau,  
dann kommt man alleine für 2014  
auf eine Gesamtinvestition in unsere Straßen und Plätze  
in Höhe von 1,09 Millionen Euro.

Und in das das Thema **Brand- und Feuerschutz**  
sowie die Aufstellung eines Brandschutzbedarfsplanes  
investieren wir zusammengenommen  
auch über eine Million Euro,  
beispielsweise in den Erwerb von Schutzkleidung 120.000 Euro  
und in den Erwerb von Fahrzeugen 747.000 Euro.

Beschäftigen werden uns im kommenden und in den Folgejahren  
außerdem noch die Planungen für den **Heiligenstädter Platz**  
als dem letzten „Filetstück“ im Hennefer Zentrum.

Wir können hier den Einzelhandel weiter entscheidend verbessern  
und letzte Lücken schließen.

Damit hängt zusammen die künftige Nutzung  
des gegenüberliegenden Parkhauses  
aber auch der Grundstücke  
neben der Kreissparkasse entlang der Lindenstraße.

Ebenso wichtig wird die Nutzung der so genannten „Sonderfläche“  
jenseits der B8 gegenüber dem **Gewerbegebiet Hossenberg**.

Alles in allem kann man also sagen,  
dass wir in den letzten Jahren eine Menge geschafft  
aber für die kommenden Jahre ebenso viel vor uns haben.

Ich danke Ihnen,

liebe **Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat**,

für die stets gute und konstruktive Zusammenarbeit

und freue mich auf die weitere Arbeit in Rat und Ausschüssen.  
Für ihre nun anstehenden Beratungen über den Haushaltsentwurf  
wünsche ich Ihnen gutes Gelingen  
und möchte Sie wie immer bitten,  
keine zusätzlichen Ausgaben  
ohne Deckungsvorschlag zu veranschlagen.

Danken möchte ich außerdem den **Bürgerinnen und Bürgern**,  
die über unsere Internetseite Vorschläge für den Haushalt eingereicht haben.  
Die Haushaltsvorschläge werden wir Ihnen  
mitsamt Erläuterungen und Bewertung  
in der nächsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses  
im Rahmen der Haushaltsberatungen vorlegen.  
Mein Dank geht darüber hinaus an alle Bürgerinnen und Bürger,  
die sich in Vereinen und Initiativen auf vielen Ebenen  
für unsere Stadt und die Menschen engagieren.  
Ohne dieses Engagement wäre das Leben in unserer Stadt ärmer.

Zum Schluss darf ich mich wie immer  
herzlich bei den **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei**  
einschließlich der Kämmerin bedanken,  
die wieder sehr viel Arbeit und Kraft in diesen Plan gesteckt haben.

Mein Dank geht darüber hinaus  
an **alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung**,  
für Ihr Engagement, ihre Kompetenz und ihre große Zuverlässigkeit  
in diesem wie in allen Jahren.

Vielen Dank!